

Monate voller Erfahrung: Sozialpraktika und freiwillige Dienste im BBW

„Ich lerne was fürs Leben“

Praktika, Freiwilliges Soziales Jahr oder Bundesfreiwilligendienst: Das BBW bietet zahlreiche Möglichkeiten, sich für ein paar Monate im sozialen Bereich zu engagieren, dabei in interessante Berufsfelder hinein zu schnuppern oder einfach die Zeit nach dem Schulabschluss für eine sinnvolle Sache zu nutzen.

Eine „neue Kultur der Freiwilligkeit“ soll er laut Gesetzgeber schaffen und ein Angebot sein, sich außerhalb von Beruf und Schule für das Allgemeinwohl zu engagieren. Zugleich soll er zumindest teilweise auch die Versorgungslücke schließen, die sich mit der Aussetzung des Zivildienstes 2011 auftat. Die Rede ist vom Bundesfreiwilligendienst (BFD). Er steht allen Frauen und Männern nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht offen – und zwar ohne Altersgrenze nach oben. Neben diesem neuen Modell gibt es

für junge Menschen zwischen 16 und 27 Jahren nach wie vor den „Klassiker“, der ebenfalls mit einem Taschengeld und Sachleistungen vergütet wird: das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ). Für beide Formen des freiwilligen Engagements, natürlich aber auch für Praktika jeder Art, bietet das BBW Plätze an – ob am Hauptsitz in Ravensburg oder auch in der Außenstelle in Ulm. Am dortigen Regionalen Ausbildungszentrum (RAZ) absolviert seit September des vergangenen Jahres Matthias Wituschek sein FSJ. „Ich wusste noch nicht, was ich studieren soll“, erzählt der 19-Jährige über seine Beweggründe, die Zeit bis zum Studium auf diese Weise zu überbrücken und sich dabei auch mal im sozialen Bereich umzuschauen. Sein technisches Interesse führte ihn in die Metallwerkstatt des RAZ, wo er an der Seite des Ausbilders Egon Schrade mit den jungen Azubis arbeitet.

Viele Einsatzmöglichkeiten

Die Einsatzbereiche für die Freiwilligen sind – je nach Interesse und Begabung – vielseitig: vom Betreuungsjob im Wohnheim bis hin zu handwerklich geprägten Aufgaben in der Betriebstechnik oder in der Ausbildungswerkstatt ist im BBW einiges möglich. Für manchen ist das freiwillige Jahr zugleich der Einstieg in einen späteren Job im sozialen Bereich, zumal damit das erforderliche Vorpraktikum für die Ausbildung bereits abgegolten ist. Aber auch sonst ist das FSJ keine verlorene Zeit und wird zum Beispiel als Wartezeit fürs Studium anerkannt.

Fabian Immler, derzeit der einzige „Bufdi“ im BBW, nutzt seinen Bundesfreiwilligendienst in der Betriebsgastronomie, um sich Gedanken über seine Studienwahl zu machen. Obwohl ihn sein späterer Beruf wohl in ganz andere Richtung führen wird: Zufällig sei er nicht im Arbeitsbereich Küche gelandet. „Ich wollte zusätzlich zu der Erfahrung im sozialen Bereich auch noch etwas Praktisches für das Studentenleben mitnehmen: das Kochen.“ Wie es ihm im BBW gefällt? „Gut. Die Ausbilder sind nett, und ich lerne fürs Leben“, so Immler, der als Mitarbeiter von den Azubis um ihn herum gerne in Anspruch genommen wird: „Die Jugendlichen brauchen an manchen Tagen viel Aufmerksamkeit.“ Viel mit den BBW-Teilnehmern zu tun hat auch Laura Hoyer, 20-jährige FSJ-lerin im Bereich der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB). Sie hat sich für das BBW entschieden, „weil ich hier einen sehr vielfältigen Einblick in die Arbeit mit Jugendlichen bekomme.“ So wollte sie sich vergewissern, ob das für diesen Herbst anvisierte Studium der Sozialen Arbeit das Richtige für sie ist. Ihre Aufgabe? „Ich betreue die BvB-Jugendlichen mit



„Ich wollte so etwas wie ein verkürztes FSJ machen. Da war der Bundesfreiwilligendienst mit seiner variablen Zeitspanne das Passende.“

Fabian Immler
(19 Jahre) aus Ravensburg,
BFD im Arbeitsbereich Küche



„Ich habe mich für ein Freiwilliges Soziales Jahr entschieden, um herauszufinden, ob ein soziales Studium wirklich das ist, was ich möchte.“

Laura Hoyer (20)
aus Bad Waldsee,
FSJ im Bereich Berufsvorbereitende
Bildungsmaßnahme (BvB)



– vorwiegend in der Hauswirtschaftswerkstatt – und bin somit auch bei Hüttenaufenthalt oder anderen Aktivitäten dabei“, erzählt sie. „Mir gefällt es sehr gut, ich wurde sehr nett vom BvB-Team aufgenommen und werde in die tägliche Arbeit mit eingebunden.“

Christof Klaus



„Mir gefällt es gut hier. Man kann vieles lernen, auch in Hinblick auf später. Denn ich möchte etwas aus dem technischen Bereich studieren.“

Matthias Wituschek (19) aus Ulm, FSJ in der Metallwerkstatt des RAZ Ulm

Interesse geweckt? Lust bekommen, auch im BBW ein Praktikum, ein FSJ oder den BFD zu absolvieren?

Ansprechpartner im BBW ist Andreas Kozima, Telefon 0751 3555-6100, E-Mail: andreas.kozima@bbw-rv.de

Mehr Infos gibt es auch auf der Ausbildungsseite der Stiftung Liebenau im Internet unter: www.ausbildung-stiftung-liebenau.de

Buchtip: Sozialpraktika für eine bessere Gesellschaft

Sozialpraktika sind heute an vielen Schulen fester Bestandteil des Curriculums. Die Idee: Jugendliche sollen soziale Fähigkeiten erwerben, andere Lebenswelten kennenlernen, eventuell Berufsperspektiven finden. Dass das gelingt und dass Sozialpraktika darüber hinaus einen Beitrag zu einer besseren Gesellschaft leisten können, belegt ein Forschungsprojekt, das im Auftrag des Kooperationskreises Ethik an der Pädagogischen Hochschule Weingarten durchgeführt wurde. Die wichtigsten Ergebnisse liegen jetzt in Buchform vor.

Unter dem Titel „Lernchance Sozialpraktikum“ stellen Claudia Angele, Hans-Martin Brüll, Astrid Dinter und Lothar Kuld die Ergebnisse eines etwa dreijährigen Forschungsprojekts vor. Auftraggeber war der Kooperationskreis Ethik, in dem unter Federführung der Stiftung Liebenau zehn Sozialunternehmen zusammengeschlossen sind. In zahlreichen Interviews sind die Forscher Fragen nachgegangen wie: Was lernen Jugendliche und junge Erwachsene im Kontakt mit alten, behinderten und kranken Menschen? Welche Begleitung brauchen sie, damit soziales Lernen gelingt?

Ihr Ergebnis: Von Sozialpraktika profitieren nicht nur die Praktikanten. Für soziale Unternehmen sind sie ein Baustein der Nachwuchsgewinnung, der angesichts der brisanten demografischen Entwicklung zunehmende Bedeutung bekommt. Darüber hinaus – und das ist die wohl interessanteste Erkenntnis der Forscher – ist das soziale Lernen, das über diese Praktika ermöglicht wird, ein entscheidender Faktor für den Erhalt solidarischer und integrativer Traditionen und damit für die Zukunftssicherung des sozialen Rechtsstaates.

Auf der Basis der Forschungsergebnisse entwickeln die Autoren schließlich eine Fülle von Empfehlungen für Schulen und Sozialunternehmen, die die Qualität von Sozialpraktika verbessern möchten.

Claudia Angele, Hans-Martin Brüll, Astrid Dinter und Lothar Kuld (Hrsg.):

„Lernchance Sozialpraktikum“ - Wirkungen sozialen Engagements Jugendlicher in sozialen Einrichtungen; Lambertus-Verlag, 2012; ISBN-13: 978-3784121253, Preis: 24,90 Euro.

